

CÄCILIEVERBAND IM BISTUM MAGDEBURG

Präses

Diakon KMD Bernhard Zülicke
St.-Michael-Str. 6
39112 Magdeburg
Tel. 0391 – 60 42 80
Fax 0391 – 611 15 69
E-Mail: B.zuelicke@t-online.de

Geistlicher Beirat

Domkapitular Heinz Werner,
Falkenberg

Vertreter der hauptamtlichen Kirchenmusiker

Sandra Schilling, Stendal
Andreas Morys, Weißensfels
Matthias Mück, Magdeburg

Vertreter der nebenamtlichen Kirchenmusiker

Tobias Geuther, Halle
Georg Heinze, Haldensleben

Vertreter der Chorsänger

Brigitta Dreher, Haldensleben
Regina Masur, Magdeburg

Vertreter der Jugendbands und –chöre NGL

Matthias Hucke

Redaktion "Kirchenmusikalische Mitteilungen"

KMD Bernhard Zülicke – Vorstand des DCV

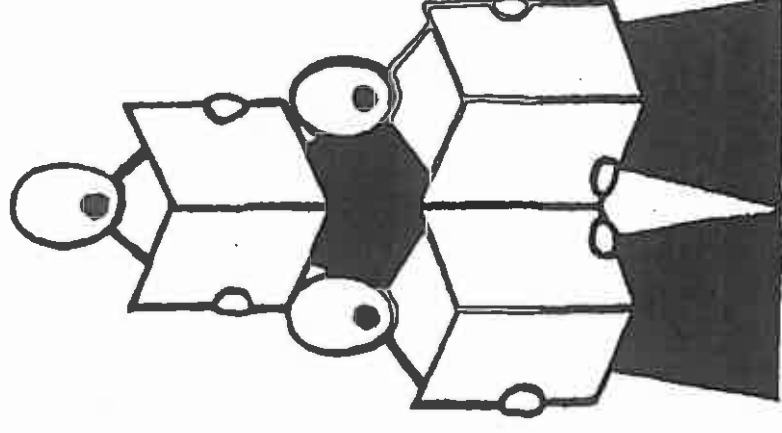
Auflage: 200 / Redaktionsschluss jeweils 15. Februar und 15. September

Die nächsten Kirchenmusikalischen Informationen erscheinen im Frühjahr 2013
Mittelungen, Termine, Anregungen dazu bitte bis Mitte Februar zusenden.

- Nur für den innerkirchlichen Gebrauch -

Kirchenmusik

im Bistum Magdeburg



*„Tätige Teilnahme,
Muttersprache und gelingende
Liturgiereform hängen eng
zusammen. Für eine lebendige
Glaubensfeier muss mit der
Sprache der Liturgie –
Vergleichbar mit
Kirchenmusik – differenziert
umgegangen werden.“*

(Prof. Benedikt Kranemann)

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
<i>Vorwort</i>	2	Magdeburg-Mitte St. Sebastian – 15 Kinder Kinderchor gegründet 2001 Leitung: Kathedralmusiker Matthias Mück
<i>Informationen auf Bundesebene</i>		Magdeburg-Nord 8 Mitglieder gegründet 1998 Kinder- und Jugendchor Leitung: Melanie Thurow
Neue Kirchenlehrerin	3	Sandersdorf St. Marien – 12 Kinder Kinderschola Leitung: Heike Henze
Musikunterricht zählt sich lebenslang aus	3	Sangerhausen Herz-Jesu – 6 Kinder Kinderschola Leitung: Andreas Wesner
In der Sistina zu Hause	3/4	Schönebeck St. Marien – 20 Kinder gegründet 2002 Kinderchor Leitung: Christina Ehr
AGÄR – Jahrestagung in Limburg	4	Stendal St. Anna – 12 Kinder Leitung: Sandra Schilling
Personalia	5-7	Wernigerode Unbefleckte Empfängnis – 10 Kinder Leitung: Ines Markisch, Daniela Gratzke
Aus der Praxis – für die Praxis	8	Weißenfels St. Elisabeth – 5 Kinderschola Leitung: Andreas Morys
Die Demut des Kirchenmusikers – Nichts für schwache Nerven	8	Wittenberg Unbefleckte Empfängnis – 6 Kinder Leitung:
Die Plötzlichen	8-12	Wolmirstedt St. Josef – 6 Kinder gegründet 2008 Schola Leitung: Karin Türling
300. Todestag von Arcangelo Corelli	12-14	
400. Todestag von Bartholomäus Gesius	14	
300. Geburtstag von Johann Ludwig Krebs	14-16	
50. Todestag von Paul Hindemith	16-18	
Aus unserem Bistum		
Chorreise zu großen Heiligen, eindrucksvollen Kathedralen und herrlichen Gärten und Schlössern	19-23	
Bistums – Chortag 2013	24	
Ferienkinderchor im Roncalli-Haus	24-27	
Zweite Kinder-Singe-Woche im Bistum Magdeburg		
Aus den Pfarreien		
Martin Böhm, Kirchenmusiker in Merseburg	28-30	
Für das Neue Geistliche Lied im Vorstand des Cäcilienverbands: Matthias Hucke	30/31	
Ehrungen	31	
Termine	31/32	
Kirchenchöre in unserem Bistum	33/38	
Die christlichen Bands in unserem Bistum	39/40	
Kinderscholen, -singingruppen und -chöre	41/42	

Kinderscholen, -singegruppen und -chöre

(Stand: Januar 2012)

Ansprechpartner Pueri cantores Kathedralmusiker Matthias Mück

Bernburg

St. Bonifatius – 20 Mitglieder

Kinder- und Jugendchor

Kinder- und Erwachsenen Instrumentalgruppe

Leitung: RK Josef Müller

Blankenburg

St. Josef – 20 Kinder

Kinderchor

Leitung: Frau Elisabeth Skalitz

Halberstadt

St. Andreas + St. Katharinen

Kinder- und Jugendschola - 15 Mitglieder

Instrumentalgruppe 5 Mitglieder

Leitung: Bernhard Wiczorek

Halle

Dreieinigkeits – 20 Kinder

Kinderschola und Orffgruppe

Leitung:

Halle

Heilig-Kreuz – 18 Kinder

Kinderchor

Leitung: Frau Hildegard Ballhausen

Helbra

St. Barbara – 15 Kinder

Leitung: Frau Gabriele Jankowski / Frau Thorak

Hohennölsen

St. Marien – Kinderschola

Leitung: Dorothea Kotzin

Merseburg

St. Norbert – 7 Kinder

gegründet 1967

Kinder - Instrumentalkreis

Liebe Freunde der Kirchenmusik, liebe Chorsängerinnen, Chorsänger und Chorleiter!

Nun ist es schon einige Monate her, dass viele von uns im Süden Englands unterwegs waren. Alle, die dabei waren, werden wohl eine Zeit lang noch von den herrlichen Eindrücken der wunderschönen Kathedralen zehren können und sich an die schöne Gemeinschaft erinnern. Solche Touren sind eine wirkliche Stärkung für unseren Alltag. Gut ist es auch, dass es jedes Jahr die Bistumswallfahrt auf die Huysburg gibt, wo das gemeinsame Tun wieder viele zusammenführte. Auch diese Ausgabe von „Kirchenmusik“ möchte seinen Teil dazu geben, informieren und den nächsten Zeitraum in den Blick nehmen.

Am Ende der 5. Strophe des Gotteslob-Liedes „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ heißt es: „*Gott loben, das ist unser Amt.*“ Das klingt zwar erst einmal wie eine Behauptung, sagt aber klipp und klar aus, worum es geht. Zwar scheinen viele Ämter und Dinge in unserer Kirche und beim Gottesdienst viel wichtiger zu sein, „*unser Amt*“ scheint mir aber die Basis zu sein, auf dem alles andere aufbauen kann.

In einer kleinen Geschichte, die mir wieder dieser Tage in die Hände fiel, wird vom „kleinen Lob“ erzählt: Es war einmal ein kleines Lob, das größer werden wollte. Die Mutter strich ihm über den Kopf und sagte: „Ich fürchte, du bleibst ein kleines Lob. Vergiss nie, ein kleines Lob ist besser als der größte Befehl.“ Auf der Wanderung durch die Welt machte das kleine Lob viele Erfahrungen, doch niemand konnte mit ihm so richtig etwas anfangen. Am Ende klagte es: „Alle fragen nur, warum. Was bringt das Loben überhaupt? – Dabei gehöre ich doch zum Lebenswichtigsten: Leben, Lieben und Loben gehören zusammen, nur ein kleiner Buchstabe unterscheidet sie.“ Und das kleine Lob kam zum Schluss: „Wer sich Zeit nimmt, Atem zu holen, wer wieder richtig sehen lernt, der kann danken und findet zur Freude. Ja, er muss einfach loben!“

Es ist wirklich so: Die vollkommenste Antwort, die ein Mensch seinem Schöpfer, dem liebenden Gott, geben kann, ist nicht das schwerste Opfer, sondern sein Lob, noch besser, sein Lobgesang. Wenn ein Mensch seinen Gott lobt, dann verändert sich auch etwas für ihn selbst. In einer Präfatation heißt es: „*Unser Lobpreis kann deine Größe nicht mehrren, doch uns bringt er Segen und Heil.*“ Wer lobt anerkennt, dass Gott Größeres und Besseres tun kann, als er selbst.

Pfarrer Heinz Werner, geistlicher Beirat des Cäcilienverbandes

Informationen auf Bundesebene

Neue Kirchenlehrerin

Papst Benedikt XVI. wird am 7. Oktober Hildegard von Bingen zur Kirchenlehrerin erheben. Sie ist die vierte Frau unter den 35 Kirchenlehrern. Die Rupertsberger Benediktinerin schuf im 12. Jahrhundert neben ihren drei umfangreichen Visionswerken 77 liturgischen Gesänge und das geistliche Singspiel Ordo virtutum. Wenngleich auch andere Kirchenlehrer den Fundus liturgischer Gesänge vermehrten, ist Hildegard von Bingen doch die erste Komponistin in diesem erlauchten Kreis, die ein so umfangreiches musikalisches Werk geschaffen hat, das zudem in ihrer Zeit als ungewöhnlich innovativ galt. Ms

Musikunterricht zahlt sich lebenslang aus

Wer als Kind ein Musikinstrument spielen lernt, schult damit das Gehirn für das ganze Leben. Das fanden Forscher in den USA heraus. Das gelte sogar für Menschen, die ihr Instrument nach der Schulzeit nicht mehr angerührt hatten. Forscher der Universität Kansas (USA) konnten nachweisen, dass der Unterricht an einem Instrument mehrere Gehirnfunktionen nachhaltig verbessert. Ältere Menschen mit Musikerfahrung in der Kindheit übertrafen nicht-musizierende Menschen vor allem, wenn es um das räumlich-visuelle Gedächtnis ging. Gute räumlich-visuelle Fähigkeiten helfen dabei zu gehen, zu rennen und die Schönheit der Welt zu genießen.

In der Sistina zu Hause

Nicht jeder hat die Möglichkeit, besondere Klangräume live kennenzulernen. Das gilt auch für die weltberühmte Cappella Sistina, die nicht nur ein bedeutendes Kunstwerk, sondern auch ein geschichtsträchtiger Aufführungsort der päpstlichen Musikkapelle ist. Ihr Besuch ist nun jenseits der Mühen persönlicher Anreise oder den kreativitätsabhängigen Möglichkeiten der Kopfreise unproblematisch per Mausclick im Internet möglich. Alle Interessierten können jetzt online eine 3D-Präsentation der Cappella Sistina erleben. Über einen Plus- und einen

Magdeburg
Band NorBeat – 9 Mitglieder
Markus Gerlich

Magdeburg
Gospelprojekt – 25 Mitglieder
ConTakt e.V. Peter-Georg Albrecht
ConTakt Vorstand:
Peter-Georg Albrecht, Andreas Püschel,
Peter Schulz

Magdeburg
miniRock – 7 Mitglieder
Tobias Kahlert
tobi.kahlert@web.de

Magdeburg
Jugendband ökum. Domgymnasium
Peter Schulz

Merseburg
Gospelchor – 14 Mitglieder

Nienburg
(Bernburg)
Gospelchor – 17 Mitglieder
RK Josef Müller

Sangerhausen
Herz-Jesu – 14 Mitglieder
Gospelchor
Leitung: Andreas Wesner

Schönebeck
St. Marien – 20 Mitglieder
gegründet 2002
Jugendchor und Jugendband
Leitung: Christina Fischer

Die christlichen Bands in unserem Bistum

(Stand: Januar 2012)

Ansprechpartner für Bandwochenende, gemeinsames Musizieren, Probenarbeit, Fachreferenten, Workshops: Jugendamt im Ordinariat Magdeburg – oder: ConTakt e.V. Peter-Georg Albrecht
www.kontakt.de

Aschersleben

Jugendband – 6 Mitglieder
Andreas Mücke

Bitterfeld

Jugendband „Ichthys“ – 5 Mitglieder
Stefanie Bernhardt

Delitzsch

Gospelchor „Open Spirits“
– 20 Mitglieder
Thomas Hohlfeld

Dessau

Jugendband
Theresia Erdmann

Eilsleben

Jugendband – 6 Mitglieder
Johanna Kotroba

Eisleben

Jugendband „Schnongse“ – 6 Mitgl.
Theresa Lakomy

Halberstadt

Dekaband - 8 Mitglieder
Stefan Blasi

Halle

Flying Sparks - 8 Mitglieder
Theresa Twardy

Halle

Heilig-Kreuz – 20 Mitglieder
Jugendchor Erdentöne-Himmelwärts
Patricia Ballhausen

Minusbutton kann die Kapelle vergrößert bzw. verkleinert und jedes Detail in Augenschein genommen werden. Ein Notenbutton ermöglicht das An- bzw. Abschalten der Musikfunktion.

ms

www.vatican.va/various/cappelle/sistina_vr

AGÄR – Jahrestagung in Limburg

Thematische Schwerpunkte der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Ämter und Referate für Kirchenmusik in Deutschland waren u.a. die Einführung des neuen Gesangbuchs Gotteslob sowie ein Blick über die gewohnten musikalischen Grenzen hinaus.

Nach Fertigstellung der inhaltlichen teile des neuen Gotteslob arbeitet die Unterkommission der Liturgiekommission der DBK trotz mancher Unwägbarkeiten mit Nachdruck daran, die Fertigstellung der regionalen Eigenanteile, die Bereitstellung der Begleitpublikationen und die Konzeption für den Einführungsvorlauf im Blick auf den Termin zum 1. Advent 2013 hin voranzutreiben. Jedes Bistum ist aufgerufen, die verschiedenen seelsorglichen Bereiche auf Gemeinde- und Bistumsebene in geeigneter Weise zu vernetzen, um die vielfältigen und wertvollen Schätze des neuen Gesangbuchs zu heben.

In der Kirchenmusik zeichnet sich ein Fachkräftemangel ab, auch hochwertige Stellen sind immer schwerer besetzbar. Hier sind Kirche und Ausbildungsstätten in die Pflicht zu nehmen. Darüber gab es in der gemeinsamen Sitzung von AGÄR und Abteilungsleitern der Musikhochschulen (KdL) anhand zweier Statements von Richard Mailänder, Köln und Dr. Paul Thissen, Paderborn einen anregenden Austausch.

Die turnusmäßigen Vorstandswahlen verliefen zügig, weil alle bisherigen Mitglieder sich zur Wiederwahl stellten:

Thomas Drescher, Mainz – Vorsitzender

Stefan Glaser, Essen und P. Stefan Kling Opraem, Augsburg – Stellvertreter

Bernhard Schneider (Nord) Martin Ludwig (Ost) und Andreas Großmann (Südwest) – Regionalvorsitzende

Personalia

Nachruf

Nach schwerer Krankheit ist Domkapellmeister i.R. **Michael Witt** am 21. März 2012 verstorben. Das Erzbistum Berlin, das Witt viel verdankt, trauert um den langjährigen Leiter der Chöre der St. Hedwigskathedrale. Michael Witt wurde 1940 in Saloniki geboren. Studium der Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin mit Staatsexamen, A-Examen an der Evangelischen Kirchenmusikschule, Halle und setzte seine Ausbildung in den Fächern Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin fort. Er war Kantor und Organist der Berliner Pfingstkirche von 1965 – 1975. Dann wurde er als Domkantor an die St. Hedwigskathedrale berufen, wo er neben dem Domchor mehrere weitere Ensemble ins Leben rief. Die Pflege der Alten Musik und deren historische Aufführungspraxis war ein besonderes Anliegen seiner Arbeit. 1983 wurde er zum Domkapellmeister ernannt, 1993 zum Leiter der Domsingschule von St. Hedwig. Anlässlich seines 60. Geburtstages und 25-jährigen Dienstjubiläum wurde ihm von Kardinal Georg Sterzinsky die „Silberne Hedwigsmedaille“ – die höchste Auszeichnung des Erzbistums – verliehen.

Dem Komponisten **Heinz Werner Zimmermann** (*1930) wurde das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In der Begründung heißt es: Zimmermann sei ein weltweit bekannter und angesehener Komponist, dessen Arbeit seit mehr als 50 Jahren die Entwicklung der deutschen Kirchenmusik prägt. Darüber hinaus wurde er für sein Engagement in der *Neuen Bachgesellschaft* und der Zeitschrift *Musik und Kirche* geehrt.

Der neue Domchordirektor **Clemens Breitschaft** ist kein Unbekannter in Osnabrück. Seit 2009 ist der Sohn des Mainzer Domkapellmeisters Mathias Breitschaft Chorassistent beim Domchor Osnabrück und Osnabrücker Jugendchor. Sein neues Amt hat er am 1. August angetreten. Der 31-jährige folgt **Johannes Rahe** nach, der Mitte Mai nach 33-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand geht. Breitschaft wuchs in Mainz auf und studierte in Frankfurt Schulmusik und Chordirigieren. Bevor er vor drei

Pfarrei Schönebeck

St. Marien – 28 Mitglieder
gegründet 1948
Leitung: Istvan Visontay
Vertr. Hans-Josef Kockx

Pfarrei Stendal

Propstei St. Anna – 25 Mitglieder
gegründet:
Leitung: Hildegard Kliem
St. Joh. Bapt. – 17 Mitglieder
gegründet 2009
Leitung:
Vertr. Monika Werner

Osterburg

Pfarrei Torgau

Schmerzhafte Mutter – 25 Mitglieder
Leitung: Seb. Kewitz
Vertr. Christa Petter

Pfarrei Weißenfels

St. Elisabeth – 45 Mitglieder
gegründet 1875
Leitung: Andreas Morys

Pfarrei Wernigerode

St. Marien – 30 Mitglieder
gegründet 1974 – neu 1999
Leitung: Heidrun Zwerschke
Vertr. Christine Jokiel

Pfarrei Wittenberg

St. Marien – 36 Mitglieder
gegründet 1917 – Neugründung 1954
Leitung: Frau Zimmermann
Vertr. Gabriele Schubert, Stephan Lück

Pfarrei Wolfen

Kirchenchor – 20 Mitglieder
gegründet
Leitung: Hubertus Slowik

Pfarrei Zeitz

Peter und Paul – 25 Mitglieder
gegründet
Leitung: Karl Melzer

Pfarrei Oschersleben

St. Marien – 46 Mitglieder
gegründet 1910
Leitung: Hubert Engelhardt
Vertr. Wolfgang Günther
Männerchor – 22 Mitglieder
Leitung: Matthias Lübbecke
Herz-Jesu – 9 Mitglieder
gegründet 2003
Leitung: Barbara Vesely

Eilsleben

Zum neuen Leiter des Amts für Kirchenmusik in Freiburg wurde **Godehard Weithoff** berufen. Dem 1973 gegründeten Amt, dem 15 Bezirkskantorate als „Außenstellen“ zugeordnet sind, obliegt die fachliche und organisatorische Leitung in der Erzdiözese Freiburg, wozu auch die C-Ausbildung gehört. Er tritt die Nachfolge von **Wilm Geismann** an, der das Amt für Kirchenmusik seit 2000 leitet und nun in den Ruhestand geht.

Pfarrei Quedlinburg

St. Mathilde – 30 Mitglieder
gegründet
Leitung: Martin Orth

Thale

Herz-Jesu – 16 Mitglieder
gegründet: 1962
Leitung: Monika Peuke

Hederleben

St. Gertrud – 20 Mitglieder
gegründet 1989
Leitung:

Pfarrei Querfurt

Hl. Erlöser – 12 Mitglieder
gegründet:
Leitung: Frau Dittrich

Pfarrei Roßlau

Herz-Jesu – 26 Mitglieder
gegründet 1994
Leitung: KMD Eberhard Gritzner

Pfarrei Sangerhausen

Herz-Jesu – 20 Mitglieder
gegründet
Leitung: Andreas Wesner

Jahren nach Osnabrück kam, leitete er bereits mehrere Chöre, wirkte als Sänger in verschiedenen Ensembles in Deutschland mit und trat als Bass-Solist auf.

Der bisherige Domkantor und Leiter des Mädchenchores **Karsten Storck** folgt dem Mainzer Domkapellmeister Mathias Breitschaft am Dom und an St. Quintin nach. Er studierte Katholische Kirchenmusik sowie einige Semester Schulmusik an der Folkwang Hochschule in Essen. Er war Seelsorgebereichsmusiker in Wuppertal-Elberfeld. Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die musikalische Arbeit mit Kindern. Seit März 2005 wirkt er als Domkantor am Hohen Dom zu Mainz und hat zudem einen Lehrauftrag am Institut für Kirchenmusik des Bistums für die Fächer Stimmleitung, Kinderchorleitung und Orgel inne.

Nikolaus Harnoncourt erhielt den Romano-Guardini-Preis der Katholischen Akademie in Bayern. Die mit 10.000.- € dotierte Auszeichnung wurde Mitte Mai in München verliehen. Mit dem Preis werde Harnoncourt nicht nur als Dirigent, sondern auch als „Denker und Deuter von Welt“ geehrt. Unter Musik verstehe Harnoncourt eine „Klangrede“, die sich dem Unaussprechlichen zuwende. Diese Auffassung mache den Künstler und sein Werk einzigartig. Nach der Überzeugung des Musikers ist Kunst die „Nabelschnur“, die den Menschen mit dem Göttlichen verbindet.

Papst Benedikt XVI. berief **Arvo Pärt**, der als wichtigster Vertreter einer christlich inspirierten Kunst im Bereich der modernen Musik gilt, in den Päpstlichen Kulturrat. Dieser bemüht sich um den Dialog

und den Austausch der kath. Kirche mit der Kultur und beschäftigt sich generell mit dem Verhältnis von Glaube und Kultur. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit aufgeschlossenen „Nichtgläubenden“, die der Kulturrat seit Beginn dieses Jahres in seiner Initiative *Vorhof der Völker* besonders forciert.

Es war eine bewegende Feier, in der Monsignore Wolfgang Bretschneider dem langjährigen Diözesanpräses des Bistums Münster, **Prälat Egon Mielenbrink**, die Ambrosius-Medaille verlieh, mit der der ACV Persönlichkeiten ehrt, die sich über ihren Tätigkeitsbereich hinaus durch ihr außergewöhnliches Engagement um die Kirchenmusik verdient gemacht haben. Unermüdlich war Mielenbrink im Bistum unterwegs, besuchte Kirchenchöre und veranstaltete Fortbildungen. Seine enge Verbundenheit mit dem Bistum kam auch in der Feier zum Ausdruck, an der teilzunehmen sich auch Bischof em. Reinhard Lettmann und Weihbischof em. Friedrich Ostermann sowie der Leiter des Referates für Kirchenmusik Ulrich Grimpe nicht hatten nehmen lassen. Der Präsident des ACV, Monsignore Bretschneider betonte in seiner Laudatio den unermüdlichen Einsatz des Geehrten für die Kirchenmusik. Er hinterlässt – wenn er im Sommer in den wohlverdienten Ruhestand tritt – ein bestelltes Haus, einen blühenden musikalischen Garten; denn das Bistum Münster zählt mit seinen beinahe 40.000 aktiven Chormitgliedern zu den besonders sangesfreudigen deutschen Bistümern.

Pfarrei Lutherstadt Eisleben

St. Gertrud
20 Mitglieder
gegründet 1970
Leitung: Detlef Ochs
Vertr. Ingeborg Golm

Magdeburg - Mitte

Kathedralchor St. Sebastian
42 Mitglieder - gegründet 1921
Kathedralschola 8 Mitglieder
gegründet 2000
Leitung: Kathedralmusiker
Matthias Mück
Vertr. Ellen Zimmermann,
Jens Brüggemann
14 Mitglieder
gegründet 2001
Leitung:

St. Norbert

Magdeburg - Ost

St. Andreas – 23 Mitglieder
gegründet
Leitung: M. Scholl

Magdeburg - Nord

St. Johannes Bosco – 32 Mitglieder
gegründet 1993
Leitung: Daniel Büchner
Vertr. Sophie Antal

Magdeburg - Süd

St. Marien – 40 Mitglieder
gegründet 1892
Männerschola 5 Mitglieder/
gegründet 1964
Leitung: Sandra Schilling
Vertr. Gabriele Ladstätter

Pfarrei Merseburg

St. Norbert – 20 Mitglieder
gegründet 1894 – Neugründung 1935
Leitung: Martin Böhm

Pfarrei Halle – Süd

Hl. Dreieinigkei – 45 Mitglieder
gegründet 1918
Leitung:

Vertr. Egbert Musketa

Pfarrei Halle – Nord

Heilig Kreuz

37 Mitglieder
gegründet 1974
Leitung: Stefan Poldrack

St. Norbert

27 Mitglieder
gegründet 1927
Leitung: Arno Kaltenhäuser
Vertr. Eberhard Goßmann

Dörlau, Maria Königin

27 Mitglieder
gegründet 1998
Leitung: Christine Piskorz

Pfarrei Hettstedt

St. Marien – 21 Mitglieder
gegründet neu 1975
Leitung: Monika Stiller
Vertr.

Helbra

St. Barbara – 30 Mitglieder
gegründet 1925
Schola 15 Mitglieder
Leitung: Andreas Wesner

Pfarrei Huysburg

Badersleben

St. Peter und Paul – 16 Mitglieder
gegründet
Leitung: Heidemarie Kliemasch

Pfarrei Köthen

St. Maria – 21 Mitglieder
gegründet
Leitung: Matthias Thaut

Pfarrei Lauchhammer

Christus König – 15 Mitglieder
gegründet
Leitung: Manfred Neuberger

Aus der Praxis – für die Praxis

Die Demut des Kirchenmusikers – Nichts für schwache Nerven

Kirchenmusiker zu sein ist eine besondere Herausforderung. Man verbringt eine Menge Zeit damit, sich vielfältige Kompetenzen anzueignen, übt stundenlang in ungeheizten Kirchen und kauft sich sein Arbeits-(Noten)material vom Taschengeld. Wenn man dann einigermaßen fertig ausgebildet ist, pflegt man nicht ganz zu Unrecht die Überzeugung, man hätte etwas zu sagen oder vielmehr zu singen und zu spielen. In diesem Augenblick tritt der unvermeidliche Realitätsschock ein. Alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter in der Pfarrei wissen natürlich besser Bescheid in kirchenmusikalischen und liturgischen Fragen. Alle fühlen sich kompetent genug, dem Kirchenmusiker zu erklären, was er zu singen und zu spielen hat.

Es ist Samstag, das Brautpaar hat liebevoll und engagiert den Gottesdienst vorbereitet und überrascht den Kirchenmusiker, der seinen wohl überlegt gestalteten Liedplan in der Notenmappe mit sich trägt, mit einem selbst kopierten Blatt, auf dem u.a. steht: Zum Gloria: Unser leben sei ein Fest“. Die Kompetenz spricht: unmöglich. Zur Nationalhymne singen wir ja auch nicht „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Die Demut antwortet: Spiel es heute und bringe dem nächsten Brautpaar vorher bei, was ein Gloria ist. Wird er wohl vorher informiert? Wir mit dem verantwortlichen Liturgen darüber gesprochen? Demut heißt übersetzt: „Mut zum Dienen“. Es ist eine Haltung, die Humor, Flexibilität und Liebe zu den Menschen erfordert, dazu eine hohe Frustrationstoleranz und zuweilen auch die von Papst Johannes XXIII. So geschätzte Fähigkeit, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen. Für Kirchenmusiker ist sie eine unverzichtbare Voraussetzung für ein erfolgreiches und zufriedenes Berufsleben. *B.S./B.Z.*

Die Plötzlichen

Mit Bedacht habe ich die heute zu porträtierenden Singenden und

Musizierenden, wie sie auf den Sängeremporen Mitteleuropas anzutreffen sind, in die Mehrzahl gesetzt. Sicher werden auch Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, mit verhältnismäßiger Plötzlichkeit Menschen ins Bewusstsein fahren, deren Eigenschaft es ist, dass sie plötzlich auftauchen. Ein solches Exemplar der Plötzlichkeit hat mich seinerzeit in die Geheimnisse der lateinischen Sprache eingeweiht. Es pflegte gleichsam in die Schulstube zu platzen und uns Schüler in einem Überraschungscoup in die Probleme der lateinischen Grammatik zu verstricken. Bevor wir es realisierten oder vielleicht auch realisieren wollten, suchten wir irgendwelche Wörter, die aussahen, wie wenn sie das verflixte zu einer vorgegebenen Verbform passende Subjekt wären. Höhepunkte des plötzlichen Arbeitsbeginns waren allerdings die Prüfungen, die wir zu absolvieren hatten. Fotokopierapparate warteten noch immer darauf, erfunden zu werden, und so bekamen wir die vom Deutschen ins Lateinische zu übertragenden Sätze jeweils zu Beginn der Stunde diktiert. Und wie das geschah! Wir alle schlotterten mit Papier und Stift bewaffnet dem bevorstehenden Angriff entgegen. Dann plötzlich öffnete sich die Türe, und unser Magister begann bereits mit dem Niederdrücken der Türklinke zu diktieren, dass irgendein Hosenträger-bewaffneter frecher Germane auf ein klassisches römisches Feldlager einen hinterlistigen Überraschungsangriff aus heiterhellem Himmel gewagt habe. Uns achtunddreißig Sopranisten und Altisten machte dies natürlich gewaltigen Eindruck, und erst später habe ich einzusehen gelernt, dass ein Gymnasium eben doch eine Schule fürs Leben ist!

Denn Leute, die mit Plötzlichkeit „einfahren“, die die Situation überblicken, eventuell ins Geschehen eingreifen, um dann schnellstens wieder von der Bildfläche zu verschwinden, weil sie an andern Orten weitere wichtige Fälle zu lösen haben, machen halt schon Eindruck, und sie verstehen es eine Art Unnahbarkeitsatmosphäre zu schaffen, die sie in die Augen der gewöhnlichen Menschen zu Wesen machen, denen man eigentlich aus tiefstem Herzensgrunde dankbar sein muss, dass sie überhaupt gekommen sind, um ihre kostbare Zeit an etwas zu verschwenden, was eigentlich ein bisschen unter ihrer Würde liegt.

Pfarrei Dessau

Propstei Peter und Paul – 45 Mitglieder
gegründet 1911
Leitung: Dr. Stefan Nusser
Vertr. Diakon Ottmar Bier

Pfarrei Gardelegen

St. Michael – 15 Mitglieder
gegründet 1990
Leitung: Rembert Butzke

Pfarrei Halberstadt

St. Andreas – 28 Mitglieder
gegründet 1902
Leitung: Bernhard Wiczorek

Gröningen

St. Liborius – 20 Mitglieder
gegründet 1943
Leitung: Sylvia Schweimer

Pfarrei Haldensleben

Neu-Haldensleben

St. Liborius – 21 Mitglieder
gegründet 1984
Leitung: Achim Woitkowiak
Vertr. Brigitta Dreher

Alt-Haldensleben

St. Joh. Baptist – 16 Mitglieder
gegründet 1910
Leitung: Georg Heinze
Vertr. Bernward Leue

Groß-Ammensleben

Oekumenischer Chor – 46 Mitglieder
gegründet 1995
Leitung: Michael Löderbusch

Pfarrei Halle – Mitte

Propstei – 36 Mitglieder
gegründet 1884
Junger Chor – projektweise
Leitung:

Kirchenchöre unseres Bistums (September 2012)

Bitte korrigieren und ergänzen! E-Mail: b.zuelicke@t-online.de

In den meisten Chören gibt es einen Vorstand bzw. einen Vertreter oder Ansprechpartner, welcher nicht der Chorleiter ist. Bitte dieses melden.

Pfarrei Aschersleben

St. Michael - 37 Mitglieder
gegründet 1894
Leitung: Reinhard Malenke

Pfarrei Bad Liebenwerda Mühlberg

St. Marien – 14 Mitglieder
gegründet 1999
Leitung: Andreas Könitz

Pfarrei Bernburg

St. Bonifatius – 25 Mitglieder
gegründet
Kinder- und Jugendchor 15/13 Mitglieder
Leitung: RK Josef Müller

Pfarrei Bitterfeld

Hl. Familie - 30 Mitglieder
gegründet 1923
Leitung: Markus Grun
Vertr. Dieter Köllner

Pfarrei Burg Gommern

Herz-Jesu – 15 Mitglieder
gegründet 1996
Leitung: Ralf Metzger
Vertr. Andrea Wohner

Pfarrei Delitzsch

St. Marien – 26 Mitglieder
gegründet 1910
Leitung: Frederico Baron

Kennen Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht auch solche Leute, denen man innerlich ständig Dankeschön sagt, weil sie ihre ohnehin knappe Zeit in großzügiger Weise aber kleinsten Dosen verschenken? Besonders

verbreitet ist die Spezies nicht in, sondern vor den Chören. Das Ritual spielt sich in der immer gleichen Weise ab: Stühle sind bereit gestellt, Sängerinnen und Sänger warten mit Noten in den Händen auf den Augenblick, und schließlich Schlag acht Uhr – oder vielleicht auch ein bisschen später – kommt er oder sie hereingestürmt, lächelt einen höflichen Gruß in die Runde und hat schon mit dem Proben begonnen. Andächtig horchen die Singenden auf die Anweisungen, wiederholen hier ein Passage, versuchen dort eine Linie noch kantabler zu gestalten und bewundern die Souveränität ihrer Führungskraft, die ihnen immer wieder sagt: „Und hier möchte ich es etwas lauter, und dort möchte ich ein Pianissimo, und auf der nächsten Seite ziehe ich das Tempo etwas an, und ganz am Schluss will ich erst vom drittletzten Takt weg ein Ritardando usw.“ Die auf diese Weise Geführten strömen innige Dankbarkeit aus und preisen das allwaltende Fatum dafür, dass sich hier jemand Zeit nimmt, eine Schar von Gleichgesinnten zu künstlerischen Höhepunkten zu führen, und sie verstehen selbstverständlich auch, dass der verantwortliche Pilot oder die ihr Letztes gebende Pilotin mit kurzem Dankeschön und bereits bekannter Plötzlichkeit wieder von der Bildfläche verschwinden wird. Vielleicht, liebe Sängerinnen und Sänger, lächeln Sie jetzt, weil ihren diese Art von Chorleiterin oder Chorleiter nicht unbekannt ist. Vielleicht leiten Sie aber selbst einen Kirchenchor, und vielleicht haben Sie deshalb ganz andere Erfahrungen mit Plötzlichen gemacht. Ich selber neige (dies gestehe ich zwar nicht gerne, aber es zu vertuschen wäre noch schwieriger) auch ein bisschen zur Plötzlichkeit. Das Leben ist ohne Arbeit so schön, dass es bei mir ab und zu auch spät wird, oder anders ausgedrückt: Ich werde vor allem dann kreativ, wenn es nicht mehr anders geht. Ich mache den Fehler, dass ich vieles vor mir herschiebe und gewisse Dinge erst erledige, wenn es bald zu spät ist. Und vielleicht wirke ich dann auf meine Mitmenschen ab und zu auch etwas plötzlich. Dies kann insbesondere dann der Fall sein, wenn ich infolge knapper Zeit meine, eine Anweisung oder eine Erklärung,

die etwa ein halbes Dutzend Mal gemacht sei, müsse jetzt nicht mehr ein weiteres Mal wiederholt werden. Aber als Lehrer werde ich in dieser Beziehung immer wieder auf die Ebene der Realität zurückgeworfen, und als ehemaligem Schüler sind mir zwar die Auftritte meiner Lehrer noch lebendig im Gedächtnis, aber glücklicherweise habe ich längst vergessen, wie häufig ich das zum x-ten Mal Erklärte schon wieder verdrängt hatte.

Und vielleicht ist es diese Plötzlichkeit, die mir quasi zurückerstattet wird, wenn Sängerinnen und Sänger eines mir ziemlich vertrauten Chores mich – wahrscheinlich ohne irgendwelche böse Absicht – mit ihrer Plötzlichkeit etwas an meine Schwächen erinnern. In der Praxis kann dies etwa folgendermaßen aussehen: Wieder einmal fehlt die entscheidende letzte Probe, die das bevorstehende musikalische Großereignis zu einer Jahrhundertproduktion werden ließe. , Vielleicht hätte man doch eine Woche früher mit Proben beginnen sollen“, so habe ich nach der Hauptprobe zwei respektlose Sänger sagen gehört. „Vielleicht sollte man einen Blick ins Absenzen Heft werfen“, fährt es mir durch den Kopf und schlägt es mir auf meine Zuversicht. „Zu machen ist jetzt nichts mehr, aber mit letzter Konzentration und nach einer zwar kurzen, die akuten Stellen direkt angehenden Vorprobe wird das bevorstehende Ereignis zu einem mittleren Höhepunkt des Jahres werden“, so denke ich, während sich der Tag, an dem's gewagt sein will, nähert.

Wohl vorbereitet und mit der zu einem wichtigen Ereignis gehörigen gespannten Gelassenheit erwarte ich den Chor zu musikalischen Taten. Sieben Minuten vor Beginn der Vorprobe kann ich bereits zwei Sängern innen freundlich begrüßen, und die Notenverwalterin kann diesen Vorbildern persönlich die Noten in die Hand drücken. Drei Minuten später sind bereits zwölf Choristen hier. Zwei Minuten vor Beginn fange ich an, etwas nervös in die Runde zu blicken, und trotz des geringen Auf-marsches trete ich mit Entschiedenheit aufs Dirigierpodium und bitte das Schärchen, zu dem sich nun laufend weitere Sängerinnen und Sänger gesellen, sich aufzustellen. Jetzt schlägt die Turmuhr, und offenbar haben sich eine ganze Reihe von Sängerinnen und Sänger die Art der Pünktlichkeit anezogen, die es ihnen ermöglicht, beim Glockenschlag die Kirche oder das Probelokal zu betreten.

Oschersleben

So 16. Dez. Kath. Kirche
15.00 Uhr 20. Adventskonzert
der Kirchenchöre St. Cäcilia

Kathedrale St. Sebastian

Sa 20. Okt. 19.30 Uhr Orgelkonzert
Jean-Luc Thellin (Paris)
Werke von Bach, Franck, Durufé und Liszt

Sa 24. Nov. 19.30 Uhr Chorkonzert
anlässlich des 21. Tonkünstlerfestes
Sachsen-Anhalt - Neuer Kammerchor
Magdeburg –Ltg. Christian Hoffmann
Werke von Agricola, a Burck, Dressler,
Eccard, Schütz sowie Orgelimprovisationen
von M. Mück

So 02. Dez. 16.30 Uhr Orgelvesper zum 1. Advent
Thierry Mechler (Elsass, Frankreich)

Fr 07. Dez. 9.30 Uhr Adventskonzert des
Ökumenischen Domgymnasium Magdeburg

Sa 22. Dez. 15.00 Uhr Adventskonzert vom
Georg-Philipp-Telemann-Chor, Magdeburg
Leitung: Tobias Eger – Orgel: M. Mück

Mo 31. Dez. 22.00 Uhr Festliches Silvesterkonzert
Marie-Theres Finkler, Trompete
Matthias Mück, Orgel

Sa 23. März 2013 19.30 Uhr
Orgelwerke und Improvisationen
über den Kreuzweg – Matthias Mück, Orgel

Sa 20. April 2013 19.30 Uhr Orgelkonzert
Christian Barthen, Saarbrücken

Seitdem musiziert er in unterschiedlichen Bereichen: Leitung des Chores der Katholischen Studentengemeinde Magdeburgs, gottesdienstliches Orgelspiel in Vertretung, Leitung musikalischer Projekte und Projektgruppen (Fernsehgottesdienst in St. Petri Magdeburg 2009, anlassbezogene Singsgruppen u.a.) Matthias Hucke ist verheiratet und hat drei Kinder.

Kirchenmusikerin Sandra Schilling

Ab 1. September 2012 hat Frau Sandra Schilling ihren Dienst als Kirchenmusikerin in der Nachfolge von Herrn Diakon KMD Bernhard Züllicke in der Pfarrei St. Maria, Magdeburg-Süd, aufgenommen. Davor war sie bis zum 31. August in der Pfarrei St. Anna in Stendal tätig. Außerdem wird sie weiter ihre Aufgaben als Bistumsbeauftragte für Kirchenmusik wahrnehmen. Sie ist zu 60% in der Pfarrei und 40% für das Bistum tätig.

Ehrungen und Jubiläen

- 50 Jahre Herr Georg Heinze, Organist in Alt – Haldensleben
- 50 Jahre Frau Brigitta Dreher, Kathedralchor St. Sebastian
- 40 Jahre Herr Wolfgang Günther, Oschersleben
- Ehepaar Marianne und Manfred Krause, Bitterfeld
- Alois Kohl, Bitterfeld
- 25 Jahre Frau Regina Bertram, Alt – Haldensleben

Termine

Tagung der **nebenamtlichen Kirchenmusiker, Organisten und Chorleiter** am Freitag / Samstag 19. und 20. Oktober 2012 in Magdeburg, Roncalli – Haus.

Kirchenmusik / Konzerte

Magdeburg – Sudenburg

So 25. November Christkönig um 17.00 Uhr
Geistliches Konzert
anlässlich der Verabschiedung des Chorleiters,
KMD Bernhard Züllicke nach 53 Jahren.

Und so plötzlich, wie jetzt fast alle hier sind, weichen meine schlimmen Befürchtungen einer Freundlichkeit und einer Zuversichtlichkeit, die mich mit den kleinen Unarten eines Kirchen-chores ganz sanft umgehen lassen.

Und nach geglücktem Musizieren werde ich bis nächsten Donnerstag wieder längst vergessen haben, dass ich meinen lieben Sänger und Sängerinnen schon lange einmal sagen wollte, dass es mir – wenn ich es richtig bedenke – schon ziemlich schwer falle, die Plötzlichkeit, mit der einige von ihnen jeweils im letzten Moment zu Proben und Auftritten erscheinen, als unabänderliche Grundtatsachen menschlicher Existenz zu akzeptieren.

Herbert Ulrich

(aus: *Singen und Musizieren im Gottesdienst*)

Jubiläen von Komponisten im Jahr 2013

300. Todestag von Arcangelo Corelli

* 17. Februar 1653 in Fusignano; † 8. Januar 1713 in Rom)

Er war ein italienischer Komponist und Violinist des Barock. Seine Werke hatten weitreichenden Einfluss auf die Entwicklung der Kammermusik, der Kirchen- und Kammersonate sowie der maßgeblich von Corelli mitentwickelten Gattung des Concerto grosso. Sein virtuoser Musizierstil wurde zur Grundlage der modernen Violintechnik des 18. und 19. Jahrhunderts und beeinflusste zahlreiche Komponisten.

Spätestens 1675 kam Corelli nach Rom, hier erhielt er Unterricht in Komposition und Kontrapunkt bei Matteo Simonelli, einem Sänger der Päpstlichen Kapelle, woraufhin er um 1677 damit begann erste eigene Kompositionen zu schreiben.



Im selben Jahr trat er in das Orchester der in Rom lebenden ehemaligen schwedischen Königin Christina ein und schrieb in den folgenden Jahren auch zahlreiche Stücke für die von Christina gegründeten Akademien. Ihr widmete Corelli auch sein erstes gedrucktes Opus, die 12 Kirchensonaten op. 1 (1681), welche ein europaweiter Erfolg wurden und in zahlreichen europäischen Städten neu aufgelegt wurden und Corelli weit über Italien hinaus großes Ansehen verschafften. Sowohl als Violinist wie auch als Komponist hatte Corelli weit über Italien hinaus beträchtlichen Einfluss. Der von ihm eingeführte Musizierstil, der von seinen Schülern wie Francesco Gasparini, Francesco Geminiani, Giovanni Battista Somis und anderen beibehalten wurde, war für die Entwicklung des Violinspiels von großer Bedeutung. Um 1708 kam er in Kontakt mit Georg Friedrich Händel, der von 1706 bis 1710 eine ausgedehnte Studienreise durch Italien unternahm.

Am 8. Januar 1713, starb er im Alter von knapp 60 Jahren. Seinem Schüler und Freund Matteo Fornari hinterließ er unter anderem seine Violinen sowie alle seine Manuskripte. Er wurde auf Veranlassung Kardinal Ottobonis einbalsamiert und im Pantheon in Rom begraben.

Als Komponist schrieb Corelli im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen ausschließlich Instrumentalmusik. Seine Werke, die sich durch klassische Ausgewogenheit und Kantabilität auszeichnen, markieren eine Epoche in der Geschichte der Kammermusik. Komponisten wie Vivaldi, oder Telemann bearbeiteten Werke Corellis oder imitierten seinen Stil.

Seine Werke waren bis Anfang des 19. Jahrhunderts die am meisten verlegten Werke der Musikgeschichte. Von seinem op. 1 erschienen bis 1800 nicht weniger als 39 Auflagen, von seinem op. 5 sogar 42. Zusammengekommen erschienen von Corellis op. 1–6 insgesamt 213 Auflagen zuzüglich einer unbekanntenen Anzahl an illegalen Nachdrucken. Corellis Gesamtwerk erfreute sich nicht nur großer Beliebtheit, sondern auch weitreichender Verbreitung. Seine Werke wurden in nahezu allen europäischen Staaten verlegt und begründeten dadurch Corellis europaweiten Ruhm sowie seinen Ruf als fähigster

Veränderungen sollen nicht um der Veränderung willen geschehen und es darf auch nicht die Ausdrucksform den Inhalt überdecken, aber es besteht die Chance und Notwendigkeit, Gutes zu bewahren und neues Gutes hinzuzufügen. Dieses ist durch die Symbiose von Besonnenheit und Mut möglich und das wiederum nur im Kollektiv realisierbar.

Inwieweit dieser Eifer eines Anfängers wie mir nun tatsächlich der großen pastoralen Aufgabe des Kirchenmusikers Rechnung trägt, wird sich zeigen. Jedoch bin ich fest entschlossen, Kirche aktiv und positiv gestalten zu wollen und damit nicht nur das Bisherige zu bestätigen, sondern Neues einzubringen. Dafür benötigt man Vertrauen. Ich hoffe, dass ich dieses Vertrauen in meine Arbeit erhalte und diesem auch gerecht werden kann. Herzlich freue ich mich auf die Begegnungen mit den Kollegen, Mitarbeitern, Brüdern und Schwestern in unserer Kirche und den Menschen in unserer gemeinsamen Heimat. Martin Böhm

Für das Neue Geistliche Lied im Vorstand des Cäcilienverbandes: Matthias Hucke

Matthias Hucke wurde 1972 in Magdeburg als zweites von drei Kindern geboren. Mit sechs Jahren begann er mit dem Klavierspielen am Magdeburger Konservatorium. Während der 5. und 6. Klasse lernte er zusätzlich die Grundlagen des Orgelspiels.

Nach dem Abitur spielte er in verschiedenen Bands Keyboard und andere Tasteninstrumente. Neben dem Govern von moderner Unterhaltungsmusik war und ist ihm die Improvisation besonders wichtig.

Zum Ende des Studiums Gesundheitsförderung/-management absolvierte Matthias Hucke im ersten C-Kurs des Bistums Magdeburg erfolgreich die Ausbildung zum C-Kirchenmusiker.



Jedoch erscheint es mir unerlässlich, Kirchenmusik mit mehr Aktualität zu bereichern. Die Bewahrung und die Pflege unseres reichhaltigen, kirchenmusikalischen Kulturerbes ist ebenso eine wichtige Aufgabe. Diese erscheint mir jedoch prinzipiell schon sehr stark bei meinen Kollegen und in meinem Berufszweig allgemein ausgeprägt zu sein. Somit möchte ich versuchen, eine bereichernde Alternative zu dem Bewahrenden hinzuzufügen, um möglichst aus beiden Seiten eine reiche und ihrer Aufgabe gerecht werdende Kirchenmusik zu schaffen. Besonders die Heilig-Kreuz-Gemeinde in Halle prägte mich dabei tief, in der ich mich während des Studiums einbringen durfte und neben einem enormen Engagement des Ehrenamtes ebenso generationsübergreifende Gruppen sah, deren gemeinsamer Nenner - Die Gemeinschaft in Jesus Christus - durch das viele Musizieren mit dem NGL ganz intensiv spürbar wurde. Ziel soll nicht eine Banalisierung unseres Gottesdienstes werden sondern eben eine Bereicherung. Dafür ist eine Qualitätssteigerung des NGL-Stils in unserem Bistum notwendig. Diese Aufgabe erscheint mir wichtig und zu wenig beachtet von Seiten der Kirchenmusiker und des Ordinariats. Auch trug zumindest mein Studium wenig zu dieser Sicht bei. Vielmehr scheint mir, nach dem, was ich persönlich erlebt habe, in der Ausbildung von Kirchenmusikern dieser Aspekt sehr irrelevant zu sein. Daraus ergeben sich natürlich Berührungspunkte und eine im Vergleich zur klassischen Musik qualitativ niedrigere NGL-Kultur. Ich möchte versuchen, dieser Tendenz entgegenzuweichen.

Doch möchte ich ebenso die Gemeinde mit traditionellen Formen zum Gotteslob bewegen, in der klassischen Musik fühle ich mich genauso beheimatet und schätze sie als unglaubliche Inspirationsquelle für alle Christen, ob jung oder alt. Ziel soll es sein, auf verschiedene Art und Weise die Liturgie authentisch zu gestalten und die frohe Botschaft, das Evangelium, und die Kraft der Sakramente dem Menschen näher zu bringen. Ebenso besteht hier die Chance auf Bereicherungen. So ist mein persönliches Gefühl von den Messen, Andachten, Stundengebeten usw. eher eine große Routine und Konzentration auf rationale Kommunikation. Hier bestehen Chancen, sinnliche und emotionale Aspekte zu verstärken, um Gott näher zu kommen und dem Menschen die transzendente Dimension unseres Glaubens bewusster zu zeigen.

Violinvirtuose und Komponist seiner Zeit. Die Concerti grossi op. 6 wurden in England bis ins 19. Jahrhundert gespielt und selbst denen Händels vorgezogen. Auch wenn die Beliebtheit von Corellis Musik heutzutage kaum an die außerordentliche Popularität seiner Werke zu seinen Lebzeiten und dem folgenden Jahrhundert heranreicht, so erfreuen sich Teile seines Werkes doch nach wie vor großer Beliebtheit, so etwa die vielfach rezipierten Folia-Variationen aus op. 5 oder das bekannte Weihnachtskonzert aus den Concerti grossi. Auszüge aus diesen beiden Stücken wurden auch schon in den Soundtrack diverser Filme aufgenommen, beispielsweise in „Master & Commander“ (2003).

400. Todestag von Bartholomäus Gesius

* 1562 in Müncheberg; † August 1613 in Frankfurt (Oder)
war ein deutscher Kantor und Komponist

Gesius war Sohn eines Ackerbürgers und Ratsherrn. Er studierte zwischen 1578 und 1585 an der Viadrina in Frankfurt (Oder). 1582 war er vorübergehend Kantor in Müncheberg und 1587 Lehrer und Musiker auf dem Schloss Muskau in der Oberlausitz. 1588 begann er seine fünfstimmige Choralpassion nach Johannes in deutscher Sprache. Im Frühjahr 1593 wurde Gesius in Frankfurt (Oder) Kantor an der Marienkirche und zugleich Lehrer an der Ratsschule, dem heutigen Karl-Liebnecht-Gymnasium. 1613 schuf er seine sechsstimmig lateinische Matthäuspassion. Im gleichen Jahr starb er an der Pest. Wir verdanken ihm die Weise zu dem Osterlied des Kaspar Stolzhausen *Heut triumphieret Gottes Sohn* (EG 109). Sie findet sich in seinen *Geistlichen deutschen Liedern*, 1601.

300. Geburtstag von Johann Ludwig Krebs

getauft 12. Oktober 1713 in Buttstedt; † 1. Januar 1780 in Altenburg
war ein deutscher Komponist und Organist



Ersten Musikunterricht erhielt er vermutlich von seinem Vater, der seit 1710 Kantor und Organist in Weimar war. Nach dem Tod seiner Mutter zog Johann Ludwig zusammen mit seinem Vater nach Buttstädt, wo dieser eine Organistenstelle annahm.

Im Juli 1726 wurde Johann Ludwig Schüler an der Thomasschule in Leipzig, wo er neun Jahre lang Freund, Privatschüler und Notenkopist von Johann Sebastian Bach, dem damaligen Kantor, war." *Das hervorragendste musikalische Talent aber besaß Johann Ludwig [...] Das Verhältnis Bachs zu diesem Lieblingschüler war ein besonders vertrautes. Er bewunderte seine musikalischen Leistungen und schätzte seine gelehrten Kenntnisse [... Er] ließ sich sogar herbei, seine Kompositionen zu vertreiben [...] Unzweifelhaft war er als Orgelkünstler Bachs würdigster Schüler, und einer der größten, welche überhaupt nach Bach gelebt haben.*" (Philipp Spitta, *Bachbiograph*, 1916). Ab 1730 sang er auch im Chor. Bach erteilte Krebs schließlich am 24. August 1735 ein lobendes Zeugnis. Nach seinem Studium an der Thomasschule studierte Krebs noch zwei Jahre lang Philosophie an der Leipziger Universität.

Am 4. Mai 1737 wurde Krebs, nachdem er sich für diesen Posten erfolgreich beworben hatte, Domorganist an der Zwickauer Marienkirche. Drei Jahre später heiratete er die älteste Tochter Johann Sophie des kurfürstlichen Steuereintnehmers Nacke. 1742 bewarb sich Krebs um die Organistenstelle der Dresdner Frauenkirche mit ihrer prunkvollen Silbermann-Orgel, lehnte die Zusage jedoch – vermutlich aufgrund des unzureichenden Gehaltes – ab. Ein Jahr später bewarb er sich um die Stelle als Schlossorganist in Zeitz, zu der er nach einem Probespiel am 2. Januar 1743 schließlich berufen wurde. Dort stand ihm allerdings nur eine schadhafte Orgel zur Verfügung.

Nach dem Tode Johann Sebastian Bachs im Jahr 1750 bewarb sich Krebs vergeblich um Bachs Nachfolger als Thomaskantor. Erfolgreich blieb auch eine Bewerbung als Organist an der St.-Johannis-Kirche zu

Aus den Pfarreien

Personalia

Martin Böhm, Kirchenmusiker in Merseburg



Ich grüße Sie liebe Leser und Leserinnen herzlich aus Merseburg. Seit 15.4. 2012 bin ich dort hauptamtlicher Kirchenmusiker. Dies ist meine erste hauptamtliche Stelle überhaupt, was auch am Umstand liegt, dass ich meinen Abschluss als B-Kirchenmusiker an der

Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle erst seit Ende September 2012 besitze. Vorher arbeitete ich ehrenamtlich und widmete mich vor allem den jüngsten kirchenmusikalischen Ausdrucksformen. Aufgewachsen bin ich in Nieder- und Oberschmon bei Querfurt. Dieser Ort gehört zum Dekanat Merseburg, weit bin ich also noch nicht gekommen. In Querfurt erhielt ich neben meiner schulischen auch meine musische Ausbildung an der dortigen Musikschule. Für diese Zeit bin ich sehr dankbar, da diese Institution und ihre vielen wundervollen Menschen mich stark geprägt haben. Ein zweiter, wesentlicher Einfluss war die Jugend unserer katholischen Gemeinde. Beides zusammen trug nicht unwesentlich zum Studienwunsch Kirchenmusik bei. Ich genoss sehr die Ausbildung in Halle und freue mich, ab Oktober berufsleitend in Weimar Kirchenmusik –A- studieren zu dürfen.

In Merseburg finde ich eine Gemeinde vor, die sehr von der langen Vakanz eines hauptamtlichen Kirchenmusikers geprägt ist. Mein pastorales Team gefällt mir sehr gut und erlaubt mir, der Arbeit mit dem Übermut und der Motivation eines Berufsanfängers nachgehen zu dürfen.

Großen Wert lege ich zurzeit auf moderne Kirchenmusik, konkret das NGL, welches nicht nur unter (hauptamtlichen) Kirchenmusikern, sondern auch innerhalb der Gemeinde zwiespältig betrachtet wird.

Es ist traditionell immer die letzte Ferienwoche in Sachsen-Anhalt. Vielleicht kann diese Woche in einen großen

Kinder-Singe-Tag des Bistums am Samstag, 24. August 2013

münden, auch das ist eine Überlegung wert.

Ziel ist diesmal neben der Mitwirkung auf der Bistumswallfahrt und dem Einstudieren neuer Lieder auch die musikalische Gestaltung eines Rundfunkgottesdienstes am 29. September 2013.

Alle Beteiligten waren mit dem Verlauf der Ferienkinderchor-Woche sehr zufrieden. Als Hits für 2012 haben die Kinder das fetzige Lied „Sommer“ und „Conifetbor tibi domine“ von Martin S. Müller auserkoren. Neue Aufgaben bedeuten auch neue Herausforderungen.

Kinder singen ihren Glauben

Lieder sind „Tonträger der Botschaft Jesu“.

Sorge und Trauer, Sehnsucht und Freude, Dank und Hoffnung, das Fragen und Glauben der Menschen suchen nach Ausdrucksformen, die über die Wortsprache hinausgehen.

Singen ist Freude, Gemeinschaft, Lebendigsein. Wo Kinder singen, sind sie ganz bei sich und beieinander. Singen ist die vielleicht wichtigste Art und Weise, wie Kinder ihren Glauben zum Ausdruck bringen und Glauben lernen.

Glauben singen und singend Glauben lernen

Gemeinsam singen im Gottesdienst und in der Familie, im Kinderchor oder im Kindergarten, im Religionsunterricht oder der Erstkommunion-katechese heißt auch: Glauben lernen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in 2013!

Matthias Mück, Magdeburg

Zwickau, die ebenfalls eine Silbermann-Orgel beherbergt. Am 20. Oktober 1756 wurde Krebs Organist am Hofe Friedrichs III. von Altenburg, wo er in den Genuss einer prächtigen, 1739 fertiggestellten Tröst-Orgel gelangte. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod am Neujahrstag 1780 inne.

„*Wir haben hier 23 ganze Jahre lang das Vergnügen genossen, ihn zu hören [...] Noch als Greis war er Jüngling in der Begeisterung, wenn er vor der Orgel saß.*“ (J. F. Meyner, ein Bürger Altenburgs)

Johann Ludwig Krebs hinterließ sieben Kinder. Der älteste, Johann Gottfried Krebs, wurde 1771 Altenburger Stadtkantor. Sein Bruder Christian Traugott war ab 1780 Nachfolger seines Vaters im Amt des Altenburger Schlossorganisten.

Von Krebs sind zahlreiche Kompositionen überliefert, die jedoch erst im 20. Jahrhundert wieder veröffentlicht wurden. Am bekanntesten sind seine Orgelwerke, doch er schrieb auch zahlreiche Vokal- und andere Instrumentalwerke.

Einige seiner Orgelwerke wurden in der Vergangenheit zu Unrecht Johann Sebastian Bach zugerechnet. Daher wurden lange Zeit, auch aus Unkenntnis über den tatsächlichen Werkumfang, seine Orgelkompositionen an denen seines Lehrers gemessen. Krebs fand jedoch zu einem eigenen Stil, in dem er Elemente des Spätbarock mit denen des empfindsamen Stils verband und daraus vielfältige, affektbetonte Kompositionen schuf. Insbesondere seine Tokkaten und Fantasien weisen eine für die damalige Periode einzigartige Originalität auf.



50. Todestag von Paul Hindemith

* 16. November 1895 in Hanau;
† 28. Dezember 1963 in Frankfurt am Main
war ein bedeutender deutscher Komponist der Moderne (Neue Musik) und Bratschist.
Er gehörte neben Arnold Schönberg

und Igor Strawinski zu den wichtigsten Repräsentanten der ersten Musik des 20. Jahrhunderts. Er legte Grundlagen für eine Öffnung dieser Musik nach außen, weg vom klassischen Konzertpublikum, unter anderem zum Jazz. Er plädierte für „Gebrauchsmusik“ und sah es als Pflicht des Komponisten an, sich sozialen Herausforderungen zu stellen und nicht zum reinen Selbstzweck zu komponieren. Hindemith wandte sich gegen eine Romantisierung der Musik und sah den Komponisten und Musiker mehr als Handwerker, denn als Künstler.

Paul lernte seit dem neunten Lebensjahr Violine. Nach einer Empfehlung seiner Violinlehrerin (Anna Hegner) besuchte er ab 1908 das Hoch'sche Konservatorium. Neben der Perfektion in Violine (mit Adolf Rebner) erhielt er auch eine Komponisten-Ausbildung bei Arnold Mendelssohn und Bernhard Sekles. Von 1915 bis 1923 hatte er die Stelle des Konzertmeisters an der Frankfurter Opernbühne inne. Hindemith wurde im Ersten Weltkrieg am 16. Januar 1918 als Militärmusiker eines Infanterie-Regiments ins Elsass verlegt. Ab April war seine Einheit in Nordfrankreich und Belgien stationiert, wo Hindemith die Gräueltaten des Krieges erlebte. Am 8. Dezember 1918 wurde er aus dem Militärdienst entlassen. Im 1922 gegründeten Frankfurter Amar-Quartett spielte er zunächst 2. Violine, später Bratsche. 1923 erfüllte Hindemith den Wunsch des Pianisten Paul Wittgenstein nach einem Klavierkonzert für die linke Hand. Der Pianist führte das Werk jedoch nicht auf. Erst über 80 Jahre später folgte 2004 nach der überraschenden Entdeckung der Partitur 2002 die Uraufführung bei den Berliner Philharmonikern.

Viele seiner Chorwerke und Lieder klingen rau und ungewohnt und sind – etwa für Sängerknaben – eine interessante Herausforderung. Auch die von ihm gewählten Textvorlagen, unter denen sich neben Luther viele christliche Dichter befinden, erregten im aufsteigenden Nationalsozialismus Ablehnung. Der überwiegende Teil seiner nahezu 100 Klavierlieder blieb bis heute von den Interpreten unentdeckt. 1935 ging Hindemith unter Protest seiner Studenten im Auftrag der deutschen Reichsregierung in die Türkei, um das Konservatorium von Ankara aufzubauen. Von seiner Stelle hatte er sich beurlauben lassen. Ab 1936 wurde die Aufführung seiner Werke verboten, was ihn dazu veranlasste, seine Stellung 1937 zu kündigen. Höhepunkt der Konfrontation mit dem

Magdeburg, vom Bonifatiuswerk und der Kirchenzeitung „Tag des Herrn“ (T-Shirts).

Die Kinder-Singe-Woche ist ein gutes Angebot für sangesfreudige Kinder, auch aus Gemeinden in denen es keinen Kinderchor gibt.

Anspruchsvolle Gesänge

Ein großer Kinderchor aus mehreren Altersstufen und Instrumentalisten, bietet die Möglichkeit auch anspruchsvollere Gesänge einzustudieren. In diesem Jahr hatten wir wieder wunderschöne Kompositionen von dem Leipziger Kirchenmusiker Martin S. Müller dabei, die wir regelrecht „gepaukt“ haben. Einige Schlager haben sicher dabei wieder gefunden, die alle Kinder mit großer Begeisterung gesungen haben.

Abschluss bei der Huysburg-Wallfahrt

Ein schnelles Wiedersehen gab es dann schon am darauffolgenden Sonntag bei Bistumswallfahrt.

Der Bistumskinderchor hatte wieder die ehrenvolle Aufgabe, zwischen den Grußworten der Bischöfe und Gäste zu singen, sowie auch die Abschlussandacht mit zu gestalten. Dieses Mal durften auch einige Kinder vor den vielen Menschen eine Solorolle übernehmen sowie Fürbitt-Texte sprechen. Am Vormittag sangen einige Kinder bei der Eucharistiefeyer das Mottolied der Wallfahrt „Dein Geist weht wo er will“.

Der Bistumskinderchor

Wir wünschen uns, dass die Idee mit dem Bistumskinderchor weiter Früchte trägt. Dabei muss noch mehr Werbung gemacht werden. Viele Gruppen (Kinderscholen, Chöre und auch Gemeinden) und gem auch ihre Leiter haben hier die Möglichkeit neue Lieder kennenzulernen und einmal in einem großen Chor mit vielen anderen aus dem Bistum mitzusingen und eine tolle musikalisch-religiöse aktionsreiche Kinderwoche zu erleben. Und das bei garantiertem Spaßfaktor.

Im nächsten Jahr soll jedenfalls wieder eine Kinderchorwoche im Roncalli-Haus Magdeburg stattfinden

Termin: 19. bis 24. August 2013

woche lag wieder in den Händen von Guido Erbrich (Roncalli-Haus), der Bistumsbeauftragten für Kirchenmusik, Sandra Schilling, die noch kurz vor Beginn der Woche nach Magdeburg umgezogen ist, sowie in bewährter Weise dem Magdeburger Kathedralmusiker und Bistumsbeauftragten für die Kinderchorarbeit Matthias Mück. Dabei wurden wir wieder von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer unterstützt, die tagsüber und auch nachts für die Kinder ansprechbar waren.

In der letzten Ferienwoche vom 27.-31. August 2012 sind der Einladung wieder etwa 35 Kinder aus dem Bistum nach Magdeburg gefolgt und haben eine ganze Woche das Roncalli-Haus für sich in „Besitz“ genommen. Einige waren schon im letzten Jahr dabei und für sie war es eine Freude, viele bekannte Gesichter wieder zu sehen.

Wieder eine anstrengende Woche

Die jungen Sängern und Sänger sowie die Instrumentalisten probten eifrig die neuen Lieder, die wir dann gemeinsam bei der Abschlussandacht zur Wallfahrt auf der Huysburg sangen. Die Tage waren dicht gefüllt und bei den vielen Proben durften auch die Freizeitangebote wie Basteln und Spielen nicht fehlen.

Innerhalb der Woche gestalteten die Kinder einen Gemeindegottesdienst der Senioren in der Kathedrale St. Sebastian zusammen mit den Jüngsten der Kindertagesstätte von St. Sebastian, die regelmäßig alle 14 Tage diesen Gottesdienst am Anfang besuchen. Jung und Alt war zusammen vereint und es war ein lebendiger Gottesdienst.

Darüber hinaus gab es auch eine Stadtwanderung am Abend durch Magdeburg, einen ganzen Nachmittag im Elbauenpark sowie jeden Morgen und Abend einen geistlichen Impuls. Am vorletzten Abend durften die Kinder endlich auf der großen Leinwand einen Wunsch-Film sehen, der zuvor spannend gewählt wurde.

Erneut ein Erfolg

Guido Erbrich hat mit seinem Team im Roncalli-Haus Team und den ehrenamtlichen Helfern aus dem Bistum Dresden-Meißen wieder für die guten Rahmenbedingungen wie Beköstigung und Quartier für die Kinder gesorgt. Gefördert wurde die Woche vom BDKJ des Bistums

NS-System war 1938 die Ausstellung Entartete Musik der Nationalsozialisten. Darin wurde ausdrücklich auf die jüdische Abstammung seiner Ehefrau Gertrud verwiesen. Ende der 1940er Jahre machte Hindemith Karriere als Dirigent, vorwiegend für klassische Musik. Weltweite Tourneen ließen ihn in musikalischen Zentren auftreten. Bereits 1950 nahm Hindemith die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin an, außerdem wurde er Ehrenmitglied der Wiener Konzerthausgesellschaft. 1953 siedelte er wieder zurück in die Schweiz.

1957 beendete er seine Lehrtätigkeit und ging dann seinen eigenen musikalischen Weg als Komponist und Dirigent. Er widmete sich mehr dem Dirigieren und ging auf Tourneen nach Asien und in die USA. 1951 erhielt Hindemith den Bach-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg, 1955 wurde er mit der Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main geehrt ist für Musik. 1963 starb Paul Hindemith in einem Krankenhaus in Frankfurt am Main.

W ä r e n I h r e O h r e n I h r M a g e n , I h n e n w ä r e s t ä n d i g s c h l e c h t

Die permanente Musikbeschallung in öffentlichen Räumen, Restaurants, beim Einkaufen ist Dauerstress für Ohren und Gehirn. Stress macht krank! Fordern Sie Ihr Recht auf Stille! Lautsprecher aus – einfach abschalten!

Aus unserem Bistum

Chorreise zu großen Heiligen, eindrucksvollen Kathedralen und herrlichen Gärten und Schlössern

Ein Reisebericht

In den frühen Morgenstunden des 14.6.2012 machten sich 4 Reisbusse mit 170 Teilnehmern aus 21 Gemeinden unseres Bistums aus unterschiedlichen Orten auf den Weg nach Süd-England. Am späten Vormittag trafen alle in der ökumenischen Autobahnkirche in Exter an der A2 ein. Nach einem großen Hallo hielten wir eine Statio und bekamen den Reisesegen. In seiner Predigt machte Herr Pfr. Werner das Leben als ständiges Unterwegssein deutlich und wie wichtig es ist, immer mal wieder aufzutanken. Gern nahmen wir diese Gedanken auf und froh gestimmt machten sich nun alle auf den Weg bis Calais. Dort war eine Zwischenübernachtung eingeplant, bevor es dann am nächsten Morgen mit der Fähre nach Dover ging. Das gemeinsame Abendessen in Calais war sicher für das Hotel eine große Herausforderung, die aber gut gemeistert wurde. Auch hatten sich schon viele daran gewöhnt, das Pilgerchorheft nun stets und ständig bei sich zu führen, um immer sangesbereit zu sein.

Frisch ausgeschlafen ging es am nächsten Morgen zur Fähre. Nach einer Sicherheitskontrolle, welche die Engländer sehr ernst nehmen, ging es an Bord der großen Fähre. Viele verbrachten die Überfahrt an Deck, sahen die vielen Schiffe im Ärmelkanal und nicht zuletzt den Anblick der Kreidefelsen von Dover. Nun mussten die Uhren eine Stunde zurückgestellt werden, da die Briten unsere Sommerzeit nicht mitmachen. Von Dover führte uns die Fahrt nach Leeds Castle, einem Wasserschloss mit herrlicher Parkanlage. Hier hat Heinrich der VIII. mehrere Jahre gelebt und bei einem Spaziergang bestaunten wir den schönen englischen Garten. Dann ging es weiter nach Chichester. Auf dem Weg dorthin kamen wir am Städtchen Arundel vorbei, dessen Arundel Castle uns schon von weitem begrüßte. Leider reichte die Zeit nicht, um dieses wirklich hübsche Städtchen anzusehen.

Der Baubeginn der Kathedrale von Chichester war im Jahr 1076, also ganz im romanischen Stil und als einzige hat sie einen freistehenden

Bistums – Chortag 2013

Es sei jetzt schon darauf hingewiesen, dass der Bistums – Chortag im kommenden Jahr am Samstag – 8. Juni 2013 – in Dessau Pfarrei, St. Peter und Paul stattfindet. Bei der Terminplanung für den Chor bitte ich Sie, dieses zu berücksichtigen und mit einzuplanen. Ich wünsche mir, dass recht viele Sängerninnen und Sänger daran teilnehmen. Diesmal ist etwas völlig Neues angedacht: Es soll eine leichte Messe mit Chor, Solisten und Orchester eingeübt werden und zum Ende des Tages in der Eucharistie-feier gesungen werden. Für viele kleinere Chöre wäre das mal ein besonderes Erlebnis. An diesem Tag werden auch die Anmeldungen für die Pilgerfahrt 2014 ausgegeben. Alles Nähere wird rechtzeitig den Chören mitgeteilt.

Ferienkinderchor im Roncalli-Haus

Zweite Kinder-Singe-Woche im Bistum Magdeburg

Das neue Konzept ist aufgegangen

Nach der erfolgreichen ersten **Kindersingewoche** im August 2011 mit der Aufnahme der Lieder für die RKW-CD und dem Singen bei der Abschlussandacht zur Bistumswallfahrt war wieder klar, dass es ein Wiedersehen 2012 geben muss.

Mittlerweile ist unsere geschätzte Kollegin, Friederike Burkhardt in den wohlverdienten Ruhestand als Kirchenmusikerin gegangen, in Ihre „alte Heimat“ nach Dresden gezogen und stand uns leider als aktive Leiterin für die 2. Kinder-Singe-Woche nicht mehr zur Verfügung. Sie war bei allen zehn Kinder-Singe-Tagen und der ersten Kinder-Singe-Woche immer aktiv mit Rat und Tat dabei. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für Ihre großartige Unterstützung mit vielen Ideen und tänzerischem Elan.

Nun hieß es auch im zweiten Jahr wieder eine Woche für den so genannten Ferienkinderchor zu veranstalten, aus dem sich der neue Bistumskinderchor gegründet hat. Dieses Mal waren keine CD-Aufnahmen vorgesehen und die letzte Ferienwoche mündete direkt in die große Bistumswallfahrt zur Huysburg. Die Leitung der Kindersinge-

Nähe zu sehen und zu hören. Das war ein ganz tolles Erlebnis! Durch den üblichen Stau ging es zurück nach Reading zur letzten Übernachtung auf englischem Boden.

Unser letzter Tag in England brachte uns nach Canterbury mit der Kathedrale und der Grabstätte von Thomas Becket, der 1170 in dieser Kathedrale ermordet wurde. Canterbury ist der Bischofssitz der Anglikaner. Das meisterhafte Bauwerk der Gotik erhebt sich mit dem filigran gegliederten Vierungsturm "Bell Harry" über den Dächern der malerischen Altstadt. Unweit von hier errichtete der erste Glaubensbote St. Augustin vor 1140 Jahren sein kleines Gotteshaus St. Martin. In der Kirche St. Dunstan soll das Haupt von Thomas Morus, Märtyrer der Römisch-Katholischen Kirche, liegen. Unseren Abschlussgottesdienst feierten wir in der Kath. Kirche St. Thomas. Herr Pfr. Werner predigte über das christliche Martyrium und stellte die Frage, für wen wir bereit wären, unser Leben hinzugeben. Man kann sich nur selbst hingeben, wenn man selber beschenkt ist. Das Geschenk dieser gemeinsamen Tage dürfen wir mitnehmen und Zeugnis geben!

Die Busse brachten uns nun wieder zum Fährhafen nach Dover. Die Überfahrt, bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein, verbrachten die meisten von uns auf Deck und langsam verschwanden die Klippen von Dover in der Ferne. Noch eine Nacht in Calais, ein gemeinsames Abendessen und schon waren wir wieder auf der Rückfahrt in unsere Heimatorte.

Nach 2.920 Buskilometern kommen wir mit vielen Eindrücken zurück, haben Süderland ein wenig kennen und lieben gelernt, denken voller Hochachtung an die wunderbaren Kathedralen und die lebendige englische Kirchenmusik zurück und schätzen die grüne Insel mit ihrer Geschichte, Tradition und englischer Höflichkeit. Ganz sicher wird der ein oder andere gern wieder dieses Land bereisen. Danke sagen wir allen, die zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben, den uns begleitenden Geistlichen, den Busfahrern, sowie Präses Züllicke mit dem Viator-Team für die Organisation und Durchführung.

Vergelt's Gott!

Gabi Ladstätter

Glockenturm. Im Inneren befindet sich ein berühmtes Fenster von Marc Chagall, der als Thema den 150. Psalm verwendete – alles was Odem hat, lobe den Herrn.

Hier feierten wir nun am Hochfest des Heiligsten Herz Jesu die Heilige Messe. In seiner Predigt ging Diakon Züllicke auf das Herz als Symbolkraft ein; sich etwas zu Herzen nehmen, ins Herz geschlossen, ein Herz für Kinder, ein offenes Herz, - was hat es damit auf sich? Jesus hat uns in sein offenes Herz geschlossen! Und weiter ging die Fahrt und bald kamen wir in Winchester an. Hier bezogen wir nun unser Hotel für drei Nächte. Am nächsten Morgen erlebten dann einige eine Überraschung. So manch einer hatte einen Funkwecker mit und darauf vertraut, dass bei solchem Uhrwerk die Zeit immer stimmt. Aber weit gefehlt! Zum Frühstück kamen daher einige genau eine Stunde zu früh! Die Wecker empfangen nämlich immer noch das Signal aus Braunschweig und in Deutschland ist nun mal Sommerzeit, oder wie man in Sachsen-Anhalt sagt: "Wir stehen früher auf"! So ging es auf ein Nickerchen zurück ins Zimmer. Zunächst ging es nach Salisbury, der Hauptstadt der Grafschaft Wiltshire. Wir besichtigten die Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert, die mit ihrem gewaltigen Turm und 123m Höhe den kleinen Ort weit überragt. Der berühmte Roman von Ken Follett "Die Säulen der Erde" wird hier Wirklichkeit und wir staunten über diese mächtigen Zeugen der Baugeschichte. Die Kathedrale wurde in nur 38 Jahren erbaut und gern wollten wir hier singen! Doch schon nach den ersten Takten wurden wir gebeten, aufzuhören, denn wir hatten unser Singen nicht angemeldet und es stellt in England stets ein Konzert dar. Für uns war das sehr unverständlich, aber die Engländer lieben ihre Prinzipien und sind auch von deutschen Pilgern nicht zu beeindrucken. In der Kathedrale befindet sich der größte Kreuzgang, das älteste Chorgestühl und der Kapitelsaal mit der "Magna Charta" – dem ersten Gesetz Englands von 1215.

Dann führen wir zur Weltkulturerbestätte nach Stonehenge, wo vor ca. 5.000 Jahren eine Kultstätte aus mächtigen Menhiren, die den Lauf der Sonne markierten, erbaut wurde. Schon von weitem sahen wir den mächtigen Steinkreis. Diese Kultstätte war ca. 1500 Jahre in Gebrauch

und trotzdem wissen wir heute so wenig darüber und es ist eines der letzten Rätsel, die noch auf ihre Entschlüsselung warten. Wir umrundeten den Steinkreis und lauschten trotz mächtigem Wind den interessanten Erklärungen vom Audio-Guide. Zurück in Winchester - der Hauptstadt Wessex mit ca. 40.000 Einwohnern, besuchten wir auch hier die Kathedrale, dessen Bau 1079 begann. Wir sahen das Grab von Jane Austen, der beliebtesten Schriftstellerin Großbritanniens und die Büste von William Walker, dem Taucher. Er rettete buchstäblich die Kathedrale mit eigenen Händen, in dem er Arbeiten zur Unterstützung des Fundamentes vornahm und einige Tausend Sack Zement in den feuchten Untergrund brachte. Nach einem kurzen Spaziergang durch die Stadt erlebten wir noch den Evensong. Die Knabenstimmen und der mächtige Orgelklang erfreuten uns sehr und es war schon schade, dass wir nicht ganz bis zum Schluss bleiben konnten, weil das Abendbrot im Hotel auf uns wartete.

Am Sonntag, dem 17.6. ging es nach dem Frühstück zunächst nach Bath, wo schon 44n.Ch. die Römer kurten. Wir besichtigten die Bäder mit der Quelle, die auch heute noch mit 46,5 Grad Celsius aus dem Boden dringt. Seit 1998 gehört Bath zum Unesco -Weltkulturerbe. Die helle, freundliche Kathedrale mit den Himmelsleitern an der Fassade und den wunderbaren Fächergewölben mit den bunten Schlusssteinen erfreute und sehr. Weiter ging es in die kleine Stadt Wells in der Grafschaft Somerset. Berühmt ist die Kathedrale mit großer Westfassade von 1230, eindrucksvoller Vierung, Kapitelsaal und den beeindruckten Scherenbögen.

Um 17.00 Uhr feierten wir dann die hl. Messe in der kleinen kath. Kirche. Fast hätten wir nicht alle Platz gehabt und dicht an dicht war das Singen nicht ganz so schön. Eine böse Überraschung erlebten noch 3 Chorsänger, die nach dem Gottesdienst auf der Toilette eingeschlossen wurden. Ihr Fehlen wurde erst in den betroffenen Bussen gemerkt und so musste zurückgegangen werden, um die " Verlorenen" wieder einzusammeln. Die Gemeinde dort freute sich sehr über unsere großzügige Kollekte, da das Dach dringend repariert werden muss, es ja in England keine Kirchensteuer gibt und alle auf Spenden angewiesen sind.

Viele von uns freuten sich ganz besonders auf London und heute, am

18.6. sollte es nun endlich so weit sein. Wir fuhren in den Morgenstunden von Winchester nach London, standen aber schon bald im morgendlichen Stau. Parallel zur Autobahn verlief die Einflugschneise vom Flughafen " Heathrow" und so gab es viel zu sehen. Nach kurzer Fahrt durch die Stadt kamen wir endlich an der Westminster - Cathedrale an. Die kath. Hauptkirche Englands wurde im frühbyzantinischen Stil ab 1895 erbaut und 1903 fand hier der erste Gottesdienst statt. Sie ist dem " Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus" geweiht. Nach kurzer Besichtigung ging es zum Oratorium, wo wir im Gedenken an den hl. John Fisher und den hl. Thomas Morus die hl. Messe feierten. In der Predigt dachten wir über Konfliktsituationen in unserem Leben als Christen nach. "Freut euch, dass ihr Anteil habt am Leiden Christi" und das Annehmen von Bedrängnissen unserer Zeit wurden zusammengefasst in den Worten "Der Geist Gottes ruht auf Euch!" Weiter ging es zum Kew Royal Botanic Gardens, einer englischen Parkanlage mit Palmenhaus, Pagode und einer Parkbahn. Der Garten gehört zu den ältesten Gärten der Welt und einige unternahmen eine Fahrt mit der Parkbahn und konnten so einen Eindruck von der schönen Anlage mit Pfauen und Fasanen gewinnen.

Unser Hotel war nun für zwei Nächte in Reading, etwa 60 km von London entfernt. Dieses Hotel kam mit einer so großen Gruppe nicht ganz so gut zurecht, aber mit Geduld wurde auch das bewältigt. Unser zweiter Tag in London begann wieder mit Verkehrschaos und Staus, die den Zeitplan völlig aus dem Lot geraten ließen. Die schöne gotische Westminster Abbey aus dem 10. Jahrhundert beeindruckte uns sehr.

Sie ist die Privat-Kirche des britischen Königshauses. Hier finden die Könige und andere Berühmtheiten ihre letzte Ruhestätte und so standen wir u.a. an der Grabplatte von Georg Friedrich Händel und sahen die Gräber von Maria Stuart u.a. Seitdem Wilhelm der Eroberer hier im Jahr 1066 gekrönt wurde, ist sie die Krönungskirche des Landes.

Nach der Besichtigung ging es zum Tower, den wir kurz besichtigen konnten. Danach fuhren wir wieder zur Westminster Abbey, da wir als Gäste angemeldet waren, um am Evensong teilzunehmen. Der Einlass klappte perfekt und einige von uns hatten das Glück, direkt hinter den Chorknaben im Chorgestühl sitzen zu dürfen und alles aus nächster